

Adelige Aufzüge im alten Linz

(mit 20 Abbildungen auf Tafel XIII bis XX)

Von Hans C o m m e n d a

I n h a l t s ü b e r s i c h t

I. Einleitung	S. 182
II. Übersicht der Aufzüge	S. 190
III. Der Sammelband III, 510	S. 197
IV. Festbarock und Volkskunst	S. 207

I. Einleitung

Umzüge, Umritte, Umgänge sind bei sehr vielen Völkern seit jeher üblich. Sie stehen meist in inniger Beziehung zu kultischem Geschehen, finden sich aber auch im Bereich von Staat und Recht und gehören schließlich zum Brauchtum zahlreicher Gemeinschaften. Als Bittgang, Flurumritt, Wallfahrt, Erntedankzug, Leichenbegängnis, vor allem aber als Fronleichnamsprozession spielen religiöse Umzüge auch heute noch eine große Rolle. Als politische Aufmärsche, Fackelzüge an Gedenktagen, Straßendemonstrationen aller Art treten sie im staatlichen Leben auf; als Erbhuldigungen, Flurumgänge, Katzenmusiken greifen sie in den Bereich des Rechtes ein; als üblicher Auftakt von Großveranstaltungen bilden Fest- und Faschingszüge den Beginn von Gemeinschaftsfeiern. Besonders in der Zeit der Barocke wuchsen diese mannigfachen Formen des Umzuges durch Musik, Tanz, Spiel, Wort, Gerät, Kleid und Bild zu vielbestaunten Sehenswürdigkeiten empor.

Wurden solche Umzüge nach feststehenden Regeln zum Vergnügen des Adelsstandes mit besonderem Prunk und Schaugepränge durchgeführt, dann trugen sie den Namen „Aufzüge“. Zedlers Lexikon¹⁾ berichtet darüber:

Ein Aufzug entsteht, wenn alle diejenigen Personen, die einem solennen Divertissement gewidmet sind, in gewisser Ordnung nach den Regeln der Kunst nebst den dazu gehörigen Karossen und Maschinen ... um eine Parade zu machen ... die vornehmsten Straßen eines Ortes durchziehen. ... Einige Aufzüge fassen nichts weiter in sich als den Zug der Leute, die in gewisser, zu ihrer Handlung sich schickender Kleidung aus dem Versammlungsorte durch die vornehmsten Gassen der Stadt ziehen ... Andere

¹⁾ Z e d l e r, Supplementband II, S. 863–867.

Aufzüge sind von allegorischer und emblematischer Erfindung. Je sinnreicher die Erfindung, je häufiger die Maschinen, je prächtiger die Leute, Karossen und Pferde, je abwechslungsreicher die verschiedenen Divisionen, je ordentlicher ein jedes Stück des Aufzuges – je vollkommener ist auch nachgehends der Aufzug . . . Bei den Aufzügen kommt es hauptsächlich auf die geschickte Erfindung an, damit solche die ganze Historie mit all ihren Abwechslungen und dazugehörigen Stücken . . . der Wahrheit und der Natur der Sache nach eben wie in einer Opera oder Komödie vorstelle.

Maskierte, verkleidete, verummte Aufzüge werden auch „Mummereien“ genannt und sind den meisten weltlichen Aufzügen und ganz besonders den Faschingszügen eigentümlich. Auch das Vermummen ist uralter, allgemeiner Völkerbrauch und geht auf Totenkult und Fruchtbarkeitszauber zurück. Die höfische Mummerei der Barock- und Rokokozeit kannte zwei Hauptformen, die „Saalmummerei“ und die „Invention“. War der Mummenschanz für den geschlossenen Raum bestimmt, dann machte der Zug bei Musik und Fackelschein eine feierliche Runde im festlich geschmückten Saal, führte anschließend vor den hohen Zuschauern eine oder mehrere Pantomimen auf und beschloß seine Darbietungen durch eine allgemeine Aufforderung zum Tanz, wobei die kostümierten und verlarvten Herren des Zuges die unmaskierten Damen zum Tanze baten (Nr. 19, 20 der Übersicht auf Seite 194). Die Weiterentwicklung dieser höfischen Unterhaltung führte zu Pantomime und Ballett auf der einen, zu Komödie und Oper auf der anderen Seite.

Bildete aber die Mummerei die Einleitung oder den Abschluß eines Turniers, dann sprach man von einer Invention. Die Hauptanlässe solcher Adelsfeste bildeten Kindstaufen, Hochzeiten, Fürstenbesuche und Fastnachtreiben. Besonders prächtige Aufzüge dieser Art wurden durch Stift und Pinsel, Druck und Stich verewigt, kündeten durch Jahrzehnte das Lob und die Ehre ihrer Schöpfer und bildeten gesuchte Vorbilder für spätere Inventionen. Der Miscellenband III, 510 im Landesmuseum Linz gibt dafür ein gutes Beispiel ab. Er enthält in Beschreibung und Stichen die Schilderung der Aufzüge und Ritterspiele am württembergischen Hofe zu Stuttgart, 10. bis 14. März 1616, und anschließend Belege der von den Fürsten Starhemberg in den Folgejahren zu Linz nach diesem Vorbilde durchgeführten, natürlich viel bescheideneren Aufzüge und Ritterspiele (Nr. 13, 15–20 der Übersicht, S. 194). In der Weiterentwicklung dieser höfischen Unterhaltung wird allmählich das harte und gefährliche Turnier mit blanken Waffen zur harmlosen Geschicklichkeitsprobe des Karussells und die prunkvolle hochadelige Invention zum großen städtischen Faschingszug.

Von Burgund und Italien gingen am Beginn der Neuzeit auch neue, üppige und bizarre Formen der adeligen Lebensführung aus. Maximilian I., der zu beiden Ländern persönliche Beziehungen hatte, wurde für ganz Deutschland das leuchtende Vorbild neuer höfischer Festgestaltung. Mit dem Ernst eines Regierungsgeschäftes ging er an die Vorbereitung seiner ritterlichen

Hoffeste heran. Er sagt im „Weißkunig“ über sich selber: *nit das Er ein zuseher was, Sonndern zu freuven seinem volckh, und zu Eren der frembden geest, habe er, albeg ain besondere fatzon, und gestald erdacht²⁾*.

Eben dieses Erdenken macht diese Art von Festgestaltung zu einem künstlerischen Schöpfungsakt, also zu einer Invention oder Erfindung, die im Festwerk des Barock gleichwertig neben anderen künstlerischen Schöpfungen der Zeit steht und im feststehenden Ablauf der Turniere des letzten Ritters als Mummerei nach Rennen, Stechen und Fußkampf den Beschluß des Kampfspiels bildet³⁾. Mit dem Niedergang der Reichsgewalt stieg Macht und Ansehen der einzelnen Landesherren und bald wetteiferten ihre Höfe im neuen Festwerk untereinander und mit dem Kaiserhof zu Wien. In diesen Inventionen treten nun auch hervorragende Stände der jeweiligen Grundherren auf, schmelzen auch manche Züge des hochentwickelten bürgerlichen Schützenwesens der Städte in die Aufzüge ein. So vereinen sich denn im Festbarock – einem Begriff, der gleichwertig neben dem des Wortbarock und Bildbarock stehen sollte – all diese verschiedenen Anregungen zur Gesamtheit der Invention. Erst durch das innige Zusammenspiel von Grundgedanken, Aufbau, Kostüm, Larve, Musik, Dichtung, Tanz und Technik erhält sie ihren vollen Glanz⁴⁾.

Da die Invention einen wesentlichen Teil jener ritterlichen Übungen bildet, die man gewöhnlich mit dem Sammelnamen Turnier bezeichnet, so muß zum richtigen Verständnis ihres Wesens und ihrer Aufgabe auf Geschichte und Arten dieser Kampfspiele eingegangen werden, zumal sie ja längst versunken und vergessen sind. Zedler⁵⁾ berichtet darüber: *Das Turnier ist eine ritterliche Übung, welche sonderlich in Deutschland vorzeiten mit großen Kosten, vieler Ungelegenheit und zuweilen nicht ohne Gefahr und Schaden getrieben worden. Davon noch heute (1745) das Ring- und Quintanrennen; Frey-, Balg- und Scharfrennen, Fußturnier und dergleichen übrig und in Übung sind.*

Die einzelnen Spielarten des Turniers sollen nun im folgenden gekennzeichnet und dabei stets auch die Linzer Verhältnisse geschildert werden. Die in Klammern angegebenen Nummern beziehen sich auf die Übersicht der Linzer Turniere auf Seite 190–192 dieses Aufsatzes.

Das Turnier ging aus dem alten als Gottesgericht aufgefaßten Zweikampf hervor, dessen letzten Ausläufer das Duell bildet. Als „Freirennen“, das heißt als ritterlicher Zweikampf ohne Schranken, wird ein Linzer Turnier 1492 geschildert. (Nr. 2.) Solche Turniere äteten, allerdings nur ausnahmsweise, zum Kampf auf Leben und Tod aus. Auch in Linz war dies der Fall beim berühmten Losensteiner Turnier 1521 (Nr. 5).

²⁾ Sieber, Einleitung, S. IX.

³⁾ Sieber, Einleitung, S. IX.

⁴⁾ Sieber, S. 20.

⁵⁾ Zedler, Band 45, S. 1916–1950.

Beim „Balgrennen“, auch „Pallienstechen“ oder „Welsches Gestech“ genannt,⁶⁾ trachteten die Gegner beim Anreiten durch einen kräftigen Stoß mit der Lanze auf den Schild – die Tartsche oder Brechscheibe – des Gegners die eigene Lanze zu zersplittern. Dabei waren die Reiter durch hölzerne Planken – ursprünglich Tücher, genannt „Pallien“ – voneinander getrennt, längs derer sie, die linke Seite einander zugekehrt, ansprengten. Das Franzosenturnier in Linz 1622 (Nr. 14) dürfte ein solches „Welsches Gestech“ gewesen sein.

Ebenfalls nicht ungefährlich war das „Scharfrennen“, auch „Lanzenstechen“⁷⁾ oder einfach „Gestech“ genannt. Dabei ritten die Gegner innerhalb der Schranken aufeinander zu und trachteten, durch den Zusammenprall sich gegenseitig aus dem Sattel zu werfen. Diese Turnierform erforderte, gleich den vorher genannten, schwere, ritterliche Rüstung und war daher für Vermummung wenig geeignet. Im Großturney Maximilians I. 1489 in Linz (Nr. 1) sowie in seinem Gestech 1508 ebenda (Nr. 3) standen die Scharfrennen wohl im Mittelpunkt des Geschehens.

Zur vollen Entfaltung kamen die Inventionen erst beim „Ringstechen“ oder „Ringrennen“, das nur mehr die Waffengeschicklichkeit und nicht mehr die Kampfstüchtigkeit erprobte. „Der Ring, wonach dies Spiel genennet, ist eisern und besteht aus zwei Ringen, die durch ihre Abteilungen einen Mittel- und vier Nebentreffer ermöglichen. Er wird in freier Luft zwischen zwei Pfählen aufgehängt und in vollem Laufe des Pferdes danach gestochen. Nachdem die Treffer geraten, fallen auch die Gewinste. In Fürstenhöfen wird hiezu eine eigene Rennbahn zugerichtet.“⁸⁾

Aus Italien kam das „Ringelrennen“ oder „Ringelstechen“. Es bestand darin, daß die fantastisch aufgeputzten Cavaliere mit langen Rennstangen nach dem an erhöhtem Punkt an einem Faden aufgehängten Ring stachen.⁹⁾ Ringstechen lassen sich in Linz mehrfach feststellen (Nr. 7–11, 15–17).

Zum Ringelstechen zogen die Ritter meist zu dreien in gleicher Maskierung auf, begleitet von ihren Spießträgern, den Bahndienern, auch Patrini genannt, sowie ihrem übrigen, in gleicher Weise wie die Herren vermummten Gefolge. Eine solche Kampfgruppe hieß Division oder Part. Die maskierten Ringrennen wurden nach dem Abklingen der Scharfrennen die sportlichen Hauptbelustigungen an den Höfen. Vornehme reiche Herren rüsteten dazu ihre eigenen Inventionen aus, winkte doch dem Gestalter der „schönsten und zierlichsten“ Invention ein besonderer „Dank“ aus schöner Hand. Jede Invention stellte ein in sich ruhendes Gebilde dar; kein gemeinsamer Leitgedanke band die einzelnen Inventionen zu einem Ganzen. Der Festablauf des Ringrennens wurde also durch ein bloßes Aneinanderreihen von einzelnen Einfällen ausgeschmückt¹⁰⁾. Auch bei den Fastnachtveranstaltungen blieb das Ringrennen neben den Maskeraden die Hauptbelustigung. Linzer Belege für diese Tatsachen bringen die Nr. 15–20 der auf Seite 194 folgenden Übersicht in Wort und Bild.

⁶⁾ Sieber, S. 5.

⁷⁾ Sieber, S. 5.

⁸⁾ Zedler, Band 31, S. 1660.

⁹⁾ Böhheim, S. 569.

¹⁰⁾ Sieber, S. 9.

„Das ‚Quintanrennen‘ geht auf antike Waffenübungen gegen den Pfahl (palus) und das französische Puppenstechen zurück. Die ‚Quintana‘ oder der ‚Faquin‘ war eine ganze oder halbe männliche Holzfigur, die in der Mitte der Rennbahn drehbar auf einen Pfahl gesteckt wurde. Sie hielt in der linken Hand ein Brettspiel, die rechte war waagrecht ausgestreckt. Der Reiter sprengte mit einer kurzen, leicht splitternden Lanze, deren Spitze ein gezacktes Eisen, die ‚Krone‘, bildete, in vollem Lauf des Pferdes gegen die Figur und trachtete, ihr Gesicht so zu treffen, daß die Lanze brach und die Krone steckenblieb. Berührte er das Brettspiel, so drehte sich der Holzmann und versetzte dem Ungeschickten unter dem Gelächter der Zuschauer mit der ausgestreckten rechten Hand einen kräftigen Schlag auf den Rücken.“¹¹⁾

„Bei einer Abart des Quintanrennens trug die Holzfigur in der linken Hand einen Schild, vor dem Körper aber in der ausgestreckten rechten einen sandgefüllten Leinensack. Der Reiter hatte die Mitte des Schildes zu treffen, dabei seine Lanze zu brechen. Stieß er nur etwas daneben, so erhielt er einen wuchtigen Schlag mit dem schweren Sandsack.“¹²⁾

„Das ‚Kopfrennen‘ war ein ritterliches Spiel zu Pferd, so in Deutschland erfunden und an fürstlichen Höfen bei feierlichen Lustbarkeiten geübt wurde. Es wird demzufolge mit der Lanze, mit dem Javelin, Schefflin oder Wurfpeil, mit dem Degen und mit der Pistole unter gewissen Bedingungen nach verschiedenen Türken- oder Mohrenköpfen gerennet, und wer in drei Rennen das Beste tut, trägt den Gewinn davon.“¹³⁾

„Der Wurfpeil – Archegaie, Zagaie oder Javelin genannt – war eine eigenartige Spießwaffe, die bereits im Rolandlied erwähnt und noch in den Landsknechtheeren geführt wird. Er besitzt ein langes, geripptes, innen hohles Spießisen, befestigt an einem rund 1,70 m langen, dünnen Schaft, der mit Leinwand oder Leder überzogen und bemalt ist. Am hinteren Schaftende haften Befiederungen ähnlich wie bei Pfeilen.“¹⁴⁾ — In Nr. 21 scheinen solche Wurfpeile auf.

„Beim ‚Karussell‘ warfen ursprünglich die Reiter in ovaler Reitbahn mit Wurfkugeln und Wurfspießen beim Vorüberreiten nach ihren Schilden, wobei die Zahl der Treffer den Sieger bestimmte. Später wurde die Dreiheit: Ringstechen, Quintanenspiel und Kopfrennen unter dem Namen Karussell zusammengefaßt, weiters auf alle gegen Attrappen gerichtete Reiterspiele übertragen und schließlich zur Bezeichnung jedes Roßballetts.“¹⁵⁾

Die harmlosen Geschicklichkeitsproben des Karussells standen im 17. Jahrhundert bereits an allen europäischen Höfen in hoher Gunst. Die daran teilnehmenden Ritter waren ebenso wie ihre Pferde turniermäßig gerüstet. In der Regel bildete man aus ihnen mehrere Gruppen, die sich durch Schnitt oder Farben der Kleidung unterschieden. Die vornehmen Zuschauer hatten ihre Ehrenplätze auf geschmückten Tribünen oder Galerien, deren beste Plätze den Damen vorbehalten blieben, welche den Siegern den „Dank“ zu überreichen hatten. In Linz sind einige Karusselle nachzuweisen (Nr. 27, 28,

¹¹⁾ Sieber, S. 10/11.

¹²⁾ Zedler, Band 30, S. 293.

¹³⁾ Zedler, Band 15, S. 1494.

¹⁴⁾ Böhme, S. 320.

¹⁵⁾ Sieber, S. 11.

30). Das letzte Karussell in Österreich wurde als reines Reiterschauspiel 1894 in der Wiener Hofreitschule gezeigt¹⁶⁾.

Das „Fußturnier“ wurde erst von Maximilian I. zum Rang einer ritterlichen Übung erhoben, nachdem die Erfolge der Schweizer gegen Karl den Kühnen den Kampfwert des Fußvolkes offenkundig gemacht hatten¹⁷⁾.

„Die Gegner erschienen dazu mit Reisspießen bewaffnet in großer Zahl auf der Bahn und bekämpften sich über eine hölzerne Schranke hinweg, um am Gegenüber ihre Stange zu brechen. Dabei wurde streng darauf gesehen, daß kein Gegner unterhalb der Beintaschen getroffen wurde. In der Regel bildete später das Fußturnier Einleitung oder Abschluß jedes Stechens oder Rennens.“¹⁸⁾

„Das Fußturnier wurde bei Dunkelwerden durch einen Massenkampf zweier Parteien beschlossen, welche über eine sie trennende, niedere Schranke blindwütig – a la folie – aufeinander loshieben und losstachen, bis das an der Schranke angebrachte Feuerwerk losbrannte und die Kämpfer auseinandertrieb. Dies nannte man ‚In der Volly‘ kämpfen.“¹⁹⁾

Mit dem Festungstürmen (Nr. 6) war in Linz sicher ein Fußturnier verbunden und ein „Kampf in der Volly“ wird in Linz ebenfalls ausdrücklich (Nr. 10) bezeugt.

„Bei dem ‚Kübelrennen‘, welches als Satyrspiel den ritterlichen Geschicklichkeitsproben folgte, kämpfte die Gesellschaft der Türitz: Knechte, Stallungen, Handwerker usw., auf schlechten Gäulen, mit Kübeln statt der Helme und Stangen statt der Lanze in gepolsterten Kleidern. Zuerst ritten je zwei, zum Schluß alle in in zwei Haufen ‚in der Volly‘ gegeneinander.“²⁰⁾

In Linz ist ein solches Kübelrennen in Wort und Bild (Nr. 18) nachzuweisen.

Genauso wie die Kenntnis der alten Turniernamen, Turnierformen und Turnierbräuche mit dem Verschwinden der Turniere verlorenging, fielen auch die Formen und Regeln der mit ihnen eng verschwisterten Aufzüge und Inventionen der Vergessenheit anheim. Zum vollen Verständnis der in Linz erhaltenen Belege ist es daher unerlässlich, den Ablauf einer solchen Turniermummerei noch einmal vor Augen zu führen.

Die Einladung zur Teilnahme erfolgt durch ein geraume Zeit vorher an die adeligen Freunde ergehendes „Kartell“. Das Wort bedeutete ursprünglich jenen Zettel, welchen Soldaten oder Studenten als Forderung zum Zweikampf übersandten. Später benannte man so die oft in gebundener Rede verfaßte Einladung zu einem ritterlichen Kampfspiel nebst den „leges“ oder „Artikeln“, nach welchen sich die Teilnehmer zu richten hatten²¹⁾. Ein solches gedrucktes Kartell aus dem Jahre 1610 ist in den Linzer Regesten B II K/2/463

¹⁶⁾ Wackerow, S. 2–4.

¹⁷⁾ Sieber, Einleitung, S. X.

¹⁸⁾ Böheim, S. 562.

¹⁹⁾ Oechselhäuser, S. 295, Anm. 1.

²⁰⁾ Oechselhäuser, S. 296, Anm. 2.

²¹⁾ Zedler, Band 5, S. 1151.

verzeichnet, weitere vier Kartelle aus Linz werden wörtlich auf Seite 201–204 wiedergegeben.

Der Veranstalter des Turniers, von dem auch das Kartell ausging, wurde „Mantenador“ (Platzbehaupter) genannt. Er war Herausforderer, Zurüster und Leiter des Spieles in einer Person und überwachte streng dessen im Kartell verlautbarte Regeln. Er machte auch beim Ringstechen wie Quintanenspiel den Anfang, sofern nicht fürstliche Personen dieses Vorrecht beanspruchten²²⁾. In Linz werden als Mantenadores Maximilian I. (Nr. 1), Georg Christoph von Losenstein (Nr. 10) und Graf Kaspar von Starhemberg (Nr. 15) genannt. Die Ritter, welche die Herausforderung des Mantenadors annahmen, hießen „Aventuriers“, eine französische Bezeichnung für fahrende Ritter. Schieds- und Kampfrichter in einer Person waren die „Judizierer“. Die Mantenadores hatten bei diesen die Preise für die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen zu hinterlegen. Sie bestanden in wertvollen Gefäßen aus edlem Metall oder in Goldmünzen. Die „Aventurier“, wie sie auch in Linz hießen, übergaben den Judizierern den bedungenen Einsatz in blanker Münze. Den ersten „Dank“, einen Blumenkranz, erhielt in der Regel der Mantenador, weitere „Dänke“ winkten dem Kämpfer mit den meisten Treffern, dem Reiter mit dem hurtigsten Pferd, dem Schöpfer der schönsten Invention²³⁾.

Straßen und Plätze, welche die Inventionen durchzogen, wurden gesäubert, manchmal sogar mit Brettern belegt oder mit Gras bestreut und durch Miliz oder Bürgerschaft auf beiden Seiten gesäumt, um dem zudrängenden Volk zu wehren. Bretterbelag und Grasstreuen ist in Linz nur bei der Fronleichnamsprozession nachzuweisen, Spalierstehen der Bürgerwehr fand regelmäßig bei den Erbhuldigungen statt, für die übrigen Aufzüge fehlten bisher einschlägige Nachrichten.

Waren nun all diese Vorbereitungen getroffen, so versammelten sich die Teilnehmer an dem im Kartell erwähnten Treffpunkt und erhielten dort von den Ordnern die letzten Weisungen. Linzer Beweise für dieses Vorgehen sind die Beschriftungen und Beilagen der Bilder (Nr. 15–20). Den Anfang des Zuges machte entweder ein Herold oder ein Marschall zu Pferd. Das war gewöhnlich ein „Tänzer“, ein tänzelndes Roß, mit dem man großen Eindruck auf die Zuschauer machen konnte. Hierauf ließen sich Trompeter und Pauker vernehmen und dann folgte der übrige Zug. Genau nach dieser Überlieferung ist auch der große Linzer Aufzug 1635 (Nr. 15) aufgebaut. War der Aufzug für ein Turnier oder Karussell bestimmt, so marschierten die Stallmeister und Bereiter mit vielen auf das kostbarste ausgezierten Handpferden im Zuge mit. Das Bild des Linzer Aufzuges 1635 (Nr. 15) hält diese Sitte fest. Wo sich Trompeten und Pauken mit dem Grundgedanken der Invention nicht vertragen, machten andere Musikantengruppen den Anfang. In Linz eröffnen

²²⁾ Oechselhäuser, S. 291, Anm. 4.

²³⁾ Sieber, S. 8.

Trompeter und Pauker zu Pferd, dann wieder drei Geiger zu Fuß, endlich Schalmey und Dudelsackbläser den Zug (Nr. 15–17, 20).

Im Sinne des Inventionsgedankens sind verschiedene streitbare Völker aus alter und neuer Zeit im Zuge zu sehen. Da die Linzer Inventionsdarstellungen sämtlich aus der Zeit der Barocke, der Türkenkriege und Entdeckungsfahrten stammen, so scheinen darin nebst den Gestalten von Bacchus und Venus auch Türken, Indianer oder Mexikaner und Mohren auf (Nr. 15, 19–21). Aufzüge, die historisch, sinnreich, opernhaft eingerichtet waren, wurden auch in Maske gehalten, so in Linz der Aufzug der letzten Mascera am Faschingsdienstag 1636 (Nr. 20). Sofern ihnen aber nur eine einfache Handlung zugrunde lag, etwa eine Wirtschaft oder Bauernhochzeit, fanden sie ohne Verlarung der Gesichter statt. Eine adelige Wirtschaft läßt sich in Linz 1682 nachweisen (Nr. 22), adelige Bauernhochzeiten 1765, 1785 (Nr. 25, 26).

Die in den Inventionen auftretenden Personen wurden von zu ihnen passenden Musikanten begleitet. Bei Satyren hörte man Flöten, bei Hirten Schalmeyen, neben Apollo oder Orpheus erklang die Leyer, neben Feldgöttern der Dudelsack. Diese Übung wurde auch in Linz beibehalten. So gehen dem Wagen der Venus Streicher und Sänger voran, jenem des Bacchus Dudelsack-, Schalmey- und Flötenspieler (Nr. 15). Zur Mascera am letzten Faschingstag 1636 spielt eine richtige Landlamusik der Stadturner auf zwei Geigen und einem Bassettl, desgleichen beim Ballett im folgenden Jahre (Nr. 19, 20). Ein Hanswurst singt zur Laute (Nr. 19).

Wagen, Pferde, Kutscher, Lakeien, kurz alles, was an der Invention teilnimmt, muß in Farbe wie Schnitt der Kleidung dem Grundgedanken entsprechen. Das trifft auch für die Indianische, Venetianische, Antike und Jagd-invention in Linz zu (Nr. 13, 15, 21). Mohren werden in enganliegenden schwarzen Sammt gekleidet, sie tragen Schürzen aus Zuendel, Taffet oder rauhen Fellen und führen Wurfpeile in der Hand. Mexikaner oder Indianer sind über und über mit bunten Federn behangen und haben buntbemalte Wurfpeile bei sich. Wilde Männer sind mit enganliegendem Rauchwerk angetan und tragen grüne Kränze aus Laub auf dem Kopf, um den Leib und auf den Stäben. Die Form und Ausstattung der Wagen, auf welchen heidnische Gottheiten thronen, muß romanisch (römisch) sein und der antiken Mythologie entsprechen. Das wurde auch in Linz beachtet (Nr. 15). Große Schiffe tauchen in den bescheidenen Linzer Inventionen nicht auf, wohl aber eine venetianische Gondel (Nr. 13).

War der Aufzug einmarschiert, so hatte er noch vor den Richtern zweimal langsam vorüber zu gehen, damit sich diese ein Urteil bilden konnten. Anschließend fand die Verteilung der „Dänke“ statt. War das gesamte Ritterspiel beendet, so wurden die Kavaliere und adeligen Damen vom Veranstalter des Festes zur Tafel und zum Ball gebeten. Die übrigen in den Inventionen Mitwirkenden begaben sich entweder mit den Pferden und Geräten heim oder wurden an unterschiedlichen Tafeln und Tischen, je nach ihrer

Stellung, mit Speise und Trank versorgt. In Linz lassen sich solche Tafeln und Bälle nur nach Bauernhochzeiten (Nr. 26), Schlittenfahrten (Nr. 25) und Wirtschaften (Nr. 22) nachweisen, beschlossen aber gewiß auch die ritterlichen Aufzüge und Inventionen bei Turnieren.

Als Schauplatz der Ritterspiele und Aufzüge dürfte in den meisten Fällen vom 16. Jahrhundert ab der Linzer Hauptplatz anzunehmen sein. Einige Berichte weisen auch ausdrücklich auf diesen Festplatz hin. Er bietet durch seine seltene Größe, saalartige Geschlossenheit und einheitliche Umrahmung ja auch einen Schauplatz, wie ihn sich der Adel nur wünschen konnte. Vermutlich hat aber auch der Tummelplatz am Fuße des Schlosses einst so manches Ritterspiel erlebt. Er wurde erst im 16. Jahrhundert verbaut, war bis dorthin also weit geräumiger. Sein Name bedeutet ja Turnierstätte oder Sportplatz. Ausdrückliche Hinweise auf den Tummelplatz als Turnierstätte ließen sich indes bislang noch nicht erbringen. Ein Tummelplatz scheint, worauf verschiedene Nachrichten hindeuten, auch auf dem Gelände der späteren ständischen Reitschule (heute Landwirtschaftskammer) bestanden zu haben.

II. Übersicht der Aufzüge

Die im folgenden angeführten adeligen Aufzüge sind entweder geschichtlich nachgewiesen oder auf Grund vorliegender Hinweise mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Bedenkt man den Mangel an verlässlichen Nachrichten über das alte Linz im allgemeinen und über die kulturelle Vergangenheit der Stadt im besonderen, so überrascht die verhältnismäßig hohe Zahl von Belegen.

1. 1489: 31. Oktober bis 1490: 17. Jänner²⁴⁾

Großturnier zu Ehren des Königs von Ungarn.

„Der Allerdurchleuchtigst, Großmechtigst, unüberwindlichst Kaiser Friederich mit sampt seinem geliebten sun Maximilian Romischer Kunig im vierzehnhundert und neun unnd achzigsten Jar hielten ain tag zue Lintz mit dem Konig von Ungern, da haben dise nachgeschribenen herren dieses Ritterlich spil gehalten wie hernach volgt.“

Dieses erste Turnier, von dem wir in Linz wissen, war auch das größte. Es dauerte zweieinhalb Monate, umfaßte 12 Kämpfe und wurde von 18 hochadeligen Herren bestritten, die auch sämtlich namentlich genannt werden. Ebenso wird das jeweilige Ergebnis des Turnieres vermerkt. Im einzelnen fanden folgende Rennen statt:

Tag vor Allerheiligen (1. XI.), 1 Rennen,
 St.-Martins-Abend (11. XI.), 2 Rennen,
 Montag vor St. Marienitag (21. XI.), 2 Rennen,
 St.-Barbara-Abend (4. XII.), 2 Rennen,

(Abb. 1)

²⁴⁾ Akademie der Wissenschaften, Wien; Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, Jg. V, 1850, S. 449, 604.

Mittwoch nach St-Ottilia-Tag (14. XII.), 1 Rennen,
Samstag nach Neujahr (1. I.), 2 Rennen, (Abb. 2)
Samstag nach Dreikönig (6. I.), 1 Rennen,
St.-Antonius-Tag (17. I.), 1 Rennen.

Besonders bemerkenswert sind die beiden Rennen, die König Maximilian gegen einen Herrn Anthoni von Yffan am St-Barbara-Abend und am Samstag nach Neujahr ritt. Das erstemal sind „baid besessen“, das zweitemal „baid gefallen“. Es handelte sich um ein Scharf- oder Lanzenrennen, wie es in Nro 2 dieser Übersicht geschildert wird. (Abb. 1 und 2)

Da es sich bei diesen Ritterspielen um große Hoffeste im Stile Maximilians I. handelt, der selber Veranstalter und Teilnehmer zugleich war, so darf man – obwohl nicht ausdrücklich davon die Rede ist – doch annehmen, daß feierliche Aufzüge, zumindest im Ausmaße des Losensteiner Turniers (Nro 5), wahrscheinlich aber in weit prunkvollerem Rahmen, jedes der 12 Treffen einleiteten.

2. 1492: 11. Juli bis 2. August²⁵⁾

Am 11. Juli fand in Linz ein Turnier zweier Edelleute nach deutscher Sitte ohne Schranken zwischen drei manine (?) statt. Die Pferde hatten am Hals einen großen Sack von grobem Zeug mit Baumwolle u. dgl. gefüllt, damit sie nicht schulterlahm würden. Sie waren gänzlich in Leinwand gehüllt, auch die Augen, damit sie sich nicht fürchteten, aufeinander loszurennen. Die Reiter saßen auf sehr kleinen Sätteln nach ihrer Sitte, so daß jeder vom Pferde fiel, wenn sie aufeinander stießen. Wenn sie samt ihren Pferden zu Boden gestürzt oder auf ihren Pferden in aller Hast aufeinander losgerannt wären, hätten sie sich getötet. So aber gingen sie nur im Galopp und nahmen keinen langen Anlauf. Etwa zwölfmal sprengten sie gegeneinander an.

Am 24., 26., 29., 31. Juli waren vornehme Turniere nach ihrer Art.

Am 2. August war ein Turnier nach deutscher Art mit Schwertern und ungleichen Lanzen. Aufzüge sind wohl anzunehmen.

3. 1508: 1. März²⁶⁾

Gestech als festlicher Abschluß der Annahme des Titels „Erwählter römischer Kaiser“ durch Maximilian I.

Es endete erst gegen 6 Uhr abends. Aufzug anzunehmen.

4. 1515: 12. Mai²⁷⁾

Maximilian I. gibt den Auftrag, ein Turnierzeug von Hans Thunner in Nürnberg nach Linz zu schicken. Vornehmes Turnier mit Aufzug anzunehmen.

5. 1521: Ende Mai²⁸⁾

Das Losensteiner Turnier.

Aus Anlaß der Vermählung Ferdinands I. mit Anna von Ungarn fanden in Linz vom 26. Mai ab „allerley Turnier Teutsch und Burgauerischer Art nach“ statt. Ein

²⁵⁾ Schmidt, S. 25.

²⁶⁾ LR, A/2/272.

²⁷⁾ Schmidt, S. 31.

²⁸⁾ Schmidt, S. 49.

Proschka F. J. Ein merkwürdiges Turnier in Linz. Der Oberöreicher (Kalender), Linz, 1858, S. 138.

vornehmer Spanier schmährte die deutsche Ritterschaft, forderte sie zum Kampfe heraus, hat „auch darüber an das Rathaus ain Cartel angeschlagen.“

Sebastian von Losenstein nahm den Handschuh auf. „Darauf sich beide taill eines tags verglichen, gerüst, und jedertail mit seinen beystanden auf den Platz gezogen. Der Spanier mit großer pracht un maisten Hofgesind zu dem Thonauthor ein, der herr von Losenstein aber noch zuvor mite etlich wenig beystanden von Landleuthen von der gassen, wo Jezo das Landhaus ist: dem sein Ir vier vorgeritten mit rott und weiß angestrichenen staben.“

In dem harten Kampf, der auf dem Linzer Hauptplatz vor den Majestäten ausgefochten wurde, zuerst mit Spießbrennen, dann mit Schwertern und sich bald in blutigen Ernst wandelte, siegte schließlich der Losensteiner.

Hier wird bereits ein feierlicher Aufzug, der aber noch keineswegs als Invention anzunehmen ist, auf beiden Seiten erwähnt. Zur Vorbereitung einer prunkvollen Invention wäre ja auch gar keine Zeit gewesen.

6. 1588: 27. Juli²⁹⁾

Festungstürmen.

König Matthias ließ zum Empfang des Erzherzogs Ferdinand von Tirol und dessen Gattin Anna Katharina Gonzaga in Linz eine Triumphpforte und ein Festungsmodell zu einem „turniermäßigen Festen Sturmen“ durch den Maler und Bildhauer Philipp Hoenig aus Gent errichten.

Anlaß wie Anlage dieses Massenturniers machen einen festlichen Aufzug schier zur Gewißheit.

7. 1592: 20. Juni³⁰⁾

Ringelstechen und Quintana des Wolf Sigmund von Losenstein am 20. Juni 1592 in Linz. Christoph von Schallenberg verfaßte dazu ein Gedicht „Herrn Sigmunden von Losenstein zum Aufzug eines Ringelrennens am 20. Juni 1592 cartelweis gemacht.“

Hier wird also auf den Aufzug eigens hingewiesen.

8. 1608³¹⁾

Ringstechen zu Ehren des Königs Matthias in Linz.

Anlaß wie Art dieses Turniers machen einen Aufzug höchst wahrscheinlich.

9. 1609: 19. Mai³²⁾

Erbhuldigung vor König Matthias in Linz.

Am 19. Mai hielt man auch ein „Ringelrennen“, bei dem der König bis zuletzt anwesend war und auch den Beginn machte. Außer ihm nahmen noch 22 Adelige am Rennen teil. Die Gewinne wurden öffentlich auf dem Hauptplatze von den Richtern und „regibus“ ausgeteilt.

Anlaß wie Art dieses Turniers machen einen feierlichen Aufzug zur Gewißheit.

10. 1609: 24. Mai³³⁾

Erbhuldigung vor König Matthias in Linz.

²⁹⁾ Schmidt, S. 98.

Heimatland, Ill. Beilg. zum Linzer Volksblatt, 1931, Nr. 9.

³⁰⁾ Schmidt, S. 146.

³¹⁾ LR, E 6 (Seyringer Chronik), S. 110.

³²⁾ LR, B II K/2/460.

³³⁾ LR, B II K/2/460.

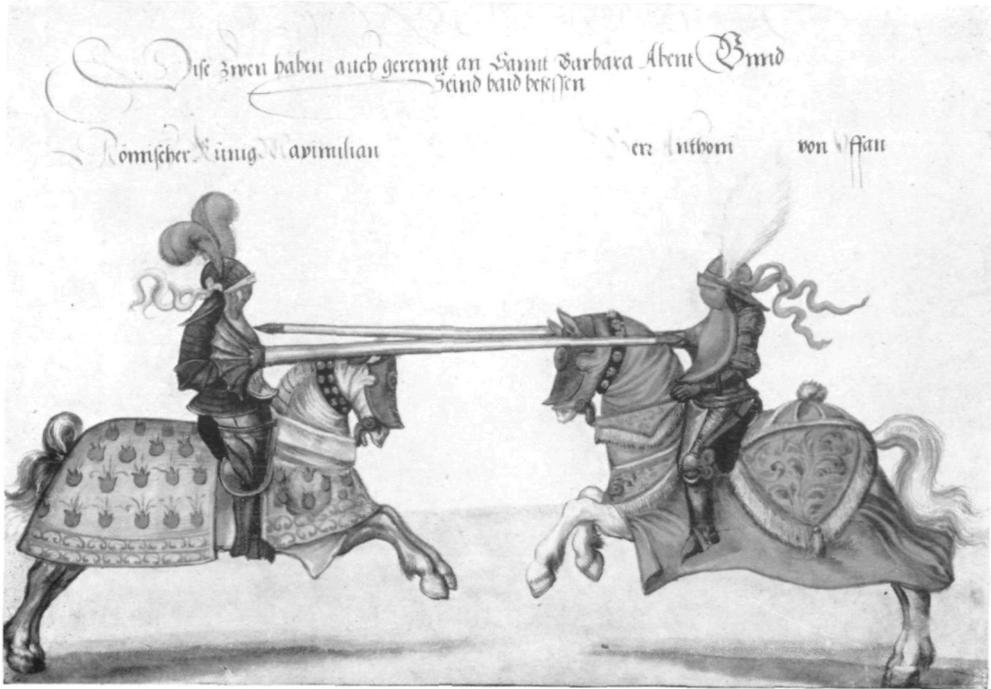


Abb. 1. Gestech Maximilians I. gegen Antoni von Yffan, Dezember 1489



Abb. 2. Gestech Maximilians I. gegen Antoni von Yffan, Jänner 1490

Tafel XIV



Abb. 3. Aufzug Gundacker v. Starhemberg, Linz, Jänner 1619



Abb. 4. Aufzug Kaspar v. Starhemberg, Linz, Faschingdienstag 1635. Herolde

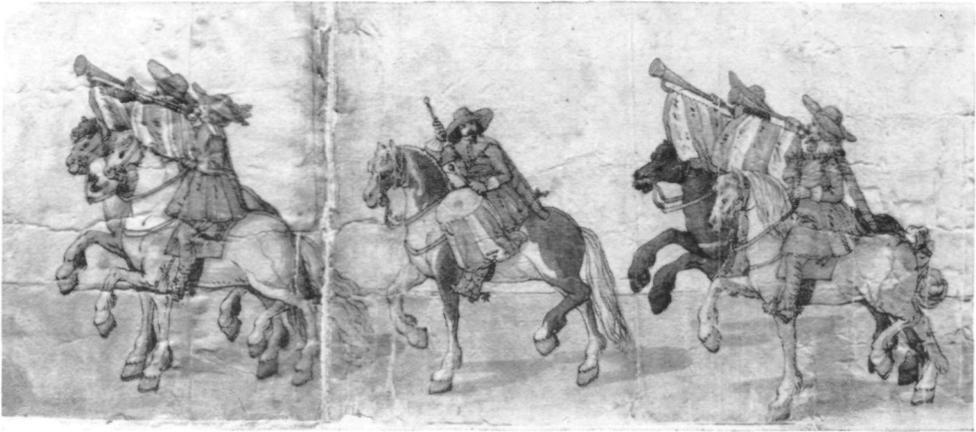


Abb. 5. Landschaftstropfeter und Meerpauker



Abb. 6. Sänger, Musiker und Venuswagen



Abb. 7. Hofmeister, Lakai, Jäger zu Riedegg mit zwei Jagerjungen
Aufzug Kaspar v. Starhemberg, Linz, Faschingdienstag 1635

Tafel XVI

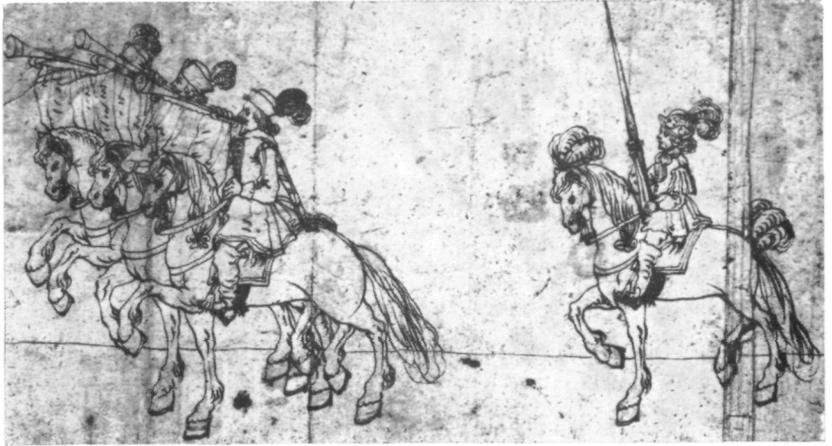


Abb. 9.
3 Trompeter zu Pferd
und ein junger Ritter
mit Lanze

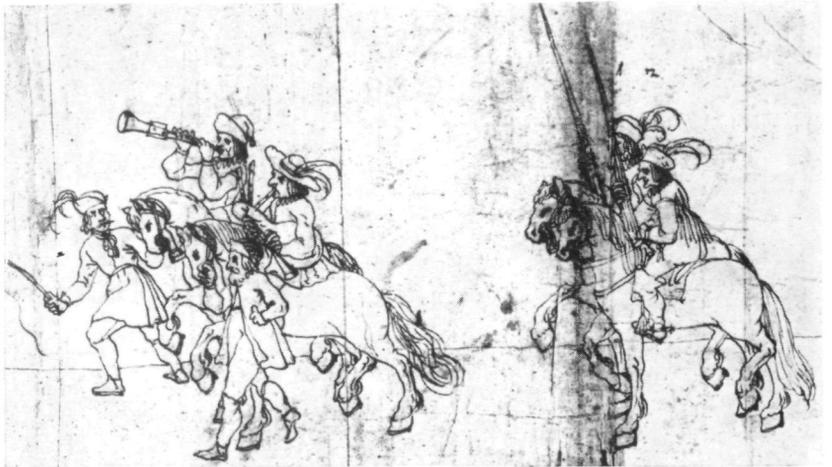


Abb. 10.
Schalmei- und
Dudelsackpfeifer und
Turnierteilnehmer



Abb. 11.
Turnierteilnehmer

Ringel- und Quintanarennen, Mantenador war Georg Christoph von Losenstein. Nach Beendigung beider Rennen hat man zur Quintana „In der Volly“ die Spieße gebrochen, woran sich der König zehnmal beteiligte. Dieses Spiel wurde erst nach 8 Uhr beendet.

Anlaß wie Art des Turniers machen einen feierlichen Aufzug zur Gewißheit.

11. 1610: 4. Mai³⁴⁾

Ring- und Quintanarennen.

„Chartel zum Ring unnd quintana rennen.

Nachdem dem adelichem und hochlöblichen frauen zimmer zu sundern ehrn unnd gefallen auf denn vierten negst khommenden monatsß may umb ain uhr nach mittag auf denn plaz alhie zu Lünz die zwenn unterzeichneten herrn cavaglieri, alß herr Görg Christoff zu Lossenstain, breutigamb, und herr Franz Christoff Kevenhüller freyherr ain rennen zum ring und quintana annstellen unnd mantennirn werden: unnd hoch vleißig bitten unnd anlangen, das sich ein jeder mit roßen aufs beste versehen unnd ausstaffirn unnd auf ernenneten tag und stundt auf bestimbten orth erscheinen wölle, alda die herrn richter der selben erwarten, per le legge de arme judizirn unnd einem jedwedern, waß er gewint zuerkennen werden, doch soll zuvor ein jeder cavagliero seinen namen denn herrn richtern zu übergeben unnd das leggelt in guetter grober gangbarer teutscher münz zu erlegen schuldig sein, unnd wierdt vonn 10 thallern biß in die 100 gerennt werdenn. Lynnz denn 22. April 1610.“

Auch hier ist ein festlicher Aufzug anzunehmen.

12. 1613: 29. Juni³⁵⁾

Einzug des Kaisers Matthias.

Am Stadttor wird der Kaiser unter einem Himmel eingeholt, den zwölf der vornehmsten Bürger tragen. Der Bürgermeister begrüßt und übergibt die Schlüssel der Stadt. Darauf Einzug in folgender Ordnung:

1. Die Stände mit ihren Gültperden,
2. Die Dienerschaft der Herren und Ritter,
3. Der übrige Adel,
4. Obristhofmeister, Kämmerer, Stallmeister, geheime und andere Räte,
5. Herolde,
6. Ihre fürstliche Durchlaucht,
7. Lakaien, Trabanten,
8. Berittene Herolde,
9. Kaiserlicher Obristmarschall,
10. Kaiserliche Majestät,
11. Kaiserin mit Hofdamen,
12. Kaiserlicher Obristhofmeister rechts, Obriststallmeister links der Kaiserin,
13. Hartschiere,
14. 1000 Mann der sieben landesfürstlichen Städte.

13. 1619: Jänner³⁶⁾

Aufzug des Grafen Gundacker von Starhemberg in Linz.

Aquarell eines unbekanntnen Malers. Beschreibung siehe Seite 200. (Abb. 3)

³⁴⁾ LR, B II K/2/463.

³⁵⁾ LR, B II C/3/1596; B II K/2/467.

³⁶⁾ Sammelband.

14. 1622³⁷⁾

Linzer Waffenspiel mit tödlichem Ausgang.

Ein vornehmer Franzose, überwältigt von Wein und Zorn, geht mit dem Schwert auf den Turniermeister los und wird von den Umstehenden mit dem Schwerte durchbohrt. Kaum hat er die letzte Ölunge empfangen, wird er zum Tode verurteilt und soll auf dem Hauptplatze auch gleich gehängt werden. Auf Vermittlung der Jesuiten wird der Spruch aufgehoben und der Turniermeister mit dem Sterbenden versöhnt.

Auch hier ging wohl ein Aufzug dem Turnier voran.

15. 1635: Faschingdienstag³⁸⁾

Aufzug des Grafen Kaspar von Starhemberg zum Ring- und Quintanrennen auf dem Platz zu Linz. (Abb. 4—8)

Aquarellierte Zeichnung des Hofmalers Jonas Arnold.

„Der Löbl Ritterschaft Cardel A(nno) 1635, Brief der Venus.

Brief des Weidtmann sammt seyner grünen Bursch.“

Beschreibung siehe Seite 200.

16. 1635: Faschingdienstag³⁸⁾

(Abb. 9)

Aufzug des Herrn Hanns Ulrich Schweitzer in Linz.

Federzeichnung des Hofmalers Jonas Arnold.

Beschreibung siehe Seite 203.

17. 1635: Faschingdienstag³⁸⁾

(Abb. 10—11)

Aufzug des Herrn Görg Christoff von Schalnberg in Linz.

Federzeichnung des Hofmalers Jonas Arnold.

Beschreibung siehe Seite 203.

18. 1635: Faschingdienstag³⁸⁾

(Abb. 12—13)

Aufzug zum Kübelrennen in Linz.

Aquarellierte Zeichnung des Hofmalers Jonas Arnold.

„Kardel des Bachus Und seine Kibel Rener, A (nno) 1635.“ Personenverzeichnis.

Beschreibung siehe Seite 204.

19. 1636: Faschingdienstag³⁸⁾

(Abb. 14—16)

Mascara der Bediensteten des Grafen Kaspar von Starhemberg.

Aquarelle von Jonas Arnold.

Beschreibung siehe Seite 205.

20. 1637: Faschingdienstag³⁸⁾

(Abb. 17)

Mascara der Bediensteten des Grafen Kaspar von Starhemberg.

Aquarell von Jonas Arnold.

Beschreibung siehe Seite 205.

21. Ohne Jahr

(Abb. 18—19)

Aufzug zu einem Roßballett unbekannter Adelliger.

Aquarell unbekanntem Meisters.³⁹⁾

Beschreibung siehe Seite 206.

³⁷⁾ LR, C III C/1/145.

³⁸⁾ Sammelband.

22. Um 1682³⁹⁾

Wirtschaft des Grafen Khevenhiller, eingeleitet durch einen großen Aufzug der in mannigfacher Verkleidung auftretenden Adelligen.

Schilderung durch ein Gedicht unbekanntem Verfassers. Graf Khevenhiller, als holländischer Schiffer, bringt eine bunt verkleidete Gesellschaft von oberösterreichischen Adelligen beiderlei Geschlechtes vor ein Wirtshaus, wo seine Gattin als Wirtin sie willkommen heißt. Verschiedene Völker und Stände scheinen in ihren Trachten auf.

23. 1690: August⁴⁰⁾

Ballett im Landhaussaal aus Anlaß der Hochzeit des Grafen Thürheim.

Man darf wohl einen ähnlichen Aufzug wie bei den Balletten 1636 und 1637 annehmen.

24. 1732: 10. September⁴¹⁾

Erbhuldigung vor Karl VI.

Zug vom Schloß in die Stadtpfarrkirche und nach dem Gottesdienste wieder zurück ins Schloß in folgender Ordnung:

1. Bediente der Hofherren und Landesmitglieder,
2. Hausbeamte,
3. Landschaftstrompeter und Pauker,
4. Kaiserliche Hayducken, Sesselträger, Läufer, Leiblakaien,
5. Hof- und Landschaftsbedienstete,
6. Abgeordnete der landesfürstlichen Städte,
7. Kaiserliche Räte und Hofbeamte,
8. Graf von Traun mit Erbpanierfahne,
9. Landstände,
10. Vertreter der Erbämter ohne Insignien,
11. Kaiserliche Edelknaben,
12. Vertreter der Erbämter mit Insignien,
13. Kaiser zu Pferd,
14. Obrist Erbland Stallmeister zur linken,
15. Obrist Erbland Schildträger zur rechten Hand des Kaisers,
16. Hartschiere und Trabanten als Leibwache,
17. Arcieren-Leibwache,
18. Kompagnie Deutschmeister,
19. Leibwagen und Sänften.

25. 1765: 14. Feber⁴²⁾

Adelige Schlittenfahrt des Landeshauptmannes Christoph Wilhelm Reichsgrafen von Thürheim in Linz.

Die Schlittasche ging in den prächtig gezierten Schlitten der geladenen Gäste vor sich. Auf einem Mietschlitten saßen acht Waldhornisten und Oboisten, auf einem anderen die Landschaftstrompeter und Heerpauker. Den mit je vier Pfer-

³⁹⁾ Landesarchiv Linz, Weinberg Akten, Nr. 1406.

Commenda Hans, Adelige Lustbarkeiten . . . Jahrbuch der Stadt Linz, Linz, 1952, S. 150.

⁴⁰⁾ G u g i t z Gustav, Linz im Urteile der Reisebeschreibungen . . . Jahrbuch der Stadt Linz, Linz, 1953, S. 57, Nr. 25.

⁴¹⁾ LR, B II A/12/12957.

⁴²⁾ LR, B II G/8/6055. Commenda, a. a. O., S 160.

den bespannten Musikschlitten folgten acht Vorreiter. Zwei Läufer in prächtiger, mit grünen, roten und rosafarbenen Taffetbändern reichgeschmückter Kleidung aus weißem und grünem Taffet und rosenfarbenen Schuhen waren auch dabei. Bei der Heimfahrt wurde die Anfahrt zum Freihaus durch Fackeln erleuchtet. Zum Abschluß gab es ein Souper und einen Ball, zu dem eine Kapelle von 20 Mann aufspielte.

26. 1785: 9. Jänner⁴³⁾

Maskierte Schlittenfahrt des Grafen Auersperg in Linz.

Sie bestand aus 9 Abteilungen, deren jede eine interessante, malerische oder komische Gruppe von Masken bildete.

Zwei Bauernhochzeiten, jede mit neun Schlitten.

Eine Wallachenhochzeit mit neun Schlitten.

Eine Arlequinhochzeit mit sechs Schlitten, welche von 30 als Arlequins maskierten Knaben mit hölzernen Trompetchen, Pritschen und vielfarbigen Laternen begleitet und umschwärmt wurden.

Eine Bauernhochzeit mit elf Schlitten.

Eine Gruppe von Friseuren, Stubenmädchen usw. in dreizehn Schlitten.

Eine Gruppe französischer Offiziere in neun Schlitten.

Ein Linzer Jahrmarkt in vier Schlitten.

Eine Kirchweih oder Kirmeß in einem Schlitten.

113 Reiter und Reiterinnen in den mannigfachsten Kostümen begleiteten den Zug. Er ging an einem Sonntag um 5 Uhr abends vom Harrachfelde (heute Priesterseminar) aus und nahm seinen Weg durch Landstraße, Hauptplatz, unteren und oberen Graben zum ständischen Ballhaus auf der Promenade, wo ein Festball mit Bewirtung den Abend beschloß.

27. 1803: 8. und 11. September⁴⁴⁾

Karussell in der landständischen Reitschule.

Wurde geritten durch Linzer Kavaliere vor der Abreise der Erzherzogin Elisabeth und der verwitweten Herzogin von Parma Maria Amalia am 8. September, wiederholt gegen Eintrittsgeld am 11. September.

28. 1805: 14. Jänner⁴⁵⁾

Karussell mit Ringstechen in der landständischen Reitschule.

Vorgeführt vom ständischen Reitmeister Herrn von Waibl mit 12 seiner besten Schüler.

29. 1850: 12. Jänner⁴⁶⁾

Festliche Schlittenfahrt von Linzer Bürgern.

Drei Schüsse zeigten die Abfahrt des Zuges um 3 Uhr nachmittags von der Fabrikkaserne an. Die Fahrt ging über Untere Donaulände, Hauptplatz, Kloster- und Theatergasse, Promenade, Landstraße zum Festungsturm 1 (heute Endschleife der V-Linie) und zurück über Landstraße, Unteren Graben zum Großgasthof „Erzherzog Karl“. Dort beschlossen Mahl, Ball und Lottospiel den Abend.

Den Zug eröffneten zwei Postillione mit langen Knallpeitschen, dann folgten vier Festordner auf Gasselschlitten, Musikschlitten, Schlitten des Landeschefs und

⁴³⁾ C o m m e n d a , a. a. O., S. 160.

⁴⁴⁾ O b e r l e i t n e r , S. 183, Linzer Zeitung, 1803, Nr. 74.

⁴⁵⁾ F i n k J o s e f ; Geschichte der Stadt Linz (S A Der Oberösterreich).

⁴⁶⁾ C o m m e n d a Hans, Volkskunde der Stadt Linz, Linz, 1959, Bd. II, S. 276.

zweier Kommissäre, Schlitten des Bürgermeisters mit zwei Kommissären, noch zwei Schlitten mit Kommissären und eine lange Reihe der übrigen Schlitten mit kostümierten Insassen.

30. 1853: 21. Mai⁴⁷⁾

Karussell in der k. k. Winterreitschule in Linz.

Ausgeführt von den höchsten und hohen Herrschaften. Der österreichische Zeichner und Lithograph Girolamo Franceschini lieferte hiezu die Entwürfe. Dieselben Vorlagen, lithographiert von Vinzenz Katzler, dienten einem Karussell zur Anwesenheit der k. k. Majestäten in Prag, den 5. Juni 1864 als Anregung.

31. 1862: 16. Feber⁴⁸⁾

(Abb. 20)

Erstes Faschingsfest der Liedertafel Frohsinn in Linz.

Bild des Aufzuges von Alois Greil.

In drei übereinanderliegenden Streifen wird der figurenreiche Aufzug zum Kostümball der Liedertafel Frohsinn in Linz ganz im Sinne der Zeit dargestellt. Bacchus, Venus, Bergkönig, Faschingsprinz mit Prinzessin, Narr auf dem Schinderkarren und eine Fülle von kostümierten Gestalten... sie tragen alle das Zeichen der Historienmalerei jener Tage, ebenso aber auch die volkstümlich persönliche Note ihres Schöpfers.

III. Der Sammelband, III, 510

Das Landesmuseum Linz verwahrt als „Miscellenband, III, 510“ ein Druckwerk in der Größe von 27×35×5 cm mit dem handschriftlichen Rückentitel: *Unterschiedliche Künstliche Aufzüge bey fürstlichen Hochzeiten und Kündstauen. In Kupferstich.* Der Einband zeigt in Lederpressung die Buchstaben H und V sowie die Jahrzahl 1646 und deutet ebenso wie das auf den Rücken geklebte Schildchen Nro 270 auf die Herkunft aus dem Besitz des Starhembergischen Hofmeisters Hans Vellner hin, von dessen Büchern mehrere in der Linzer Studienbibliothek erhalten sind. Der Inhalt nimmt Beziehung auf das oberösterreichische Geschlecht der Starhemberger. Ein Vermerk auf der Innenseite des Einbandes lautet: *Ex libris Franzisci Planck* und weist damit auf den im 19. Jahrhundert hochangesehenen Linzer Bankmann Franz Planck. Der Band fand schließlich im Landesmuseum seine dauernde Heimstatt.

Dr. Hans Oberleitner hat bereits 1937 auf dieses Werk aufmerksam gemacht, das einige für die Linzer Kulturgeschichte und Volkskunde besonders wertvolle Einlagen enthält, und auch einen Teil des Inhaltes veröffentlicht sowie erläutert. Eine neuerliche, genaue Durchsicht des Bandes führte mittlerweile zu weiteren Entdeckungen. Außerdem steuerte die rüstig voranschreitende allgemeine Fach-, wie besondere Linzer Stadtforschung neue Gesichtspunkte bei. Es verlohnt sich daher, die dankenswerte Vorarbeit Oberleitners

⁴⁷⁾ Oberleitner, S. 184. Nat.-Bibl. Wien, Theater-Sammlung, 795.843 – F.Th.

⁴⁸⁾ Sängerbund Frohsinn Linz.

zu einer Gesamtdarstellung und Gesamtwürdigung dieses Quellenwerkes auszubauen, wobei selbstverständlich die Linz betreffenden Einlagen im Mittelpunkt stehen.

Der Sammelband enthielt ursprünglich nur Drucke und Kupferstiche, die sich nicht auf Linz bezogen, nämlich die folgenden:

1. Repräsentatio der Fürstlichen Aufzug und Ritterspil, so der Durchleuchtig hochgeborne Fürst und Herr Herr Johan Friderich Hertzog zu Württemberg... bey ihr H. G. Neuwgeborenen Sohn ... Kindtauffen den 10. biß auf denn 17. Martij Anno 1616 Inn der Fürstlichen Haupt Statt Stuetgarten mit grosser Solennitet gehalten.

Alles mi sonderm fleyß in truk verfertigt Durch Esaiam van Hulsen. Georgius Thonauwer Inventor. Matthias Merian Basiliensis fecit.

18 Kupferstiche.

2. Aufzug des Durchleuchtigsten hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Friderichen Pfalzgrafen bey Rhein des Heilig Römischen Reiches Ertztrucksässen und Churfürsten Hertzogen in Bayern, Rittern des uralten Ordens in Engelland.

M. Merian fecit.

15 Kupferstiche.

3. Aufzug des Durchleuchtigen hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Georg Frideriken Marggrafen zu Baden und Hochberg Landgrafen zu Susenberg...

7 Kupferstiche.

4. Aufzug der Durchleuchtigen hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Ludwig Frideriken Hertzogen zu Württemberg und Teck ... Georgius Thonauwer Inventor. Matthias Merian Basiliensis fecit.

33 Kupferstiche.

5. Warhaffte Relation Und Historischer / Politischer / Hofflicher Discours Uber Deß Durchleuchtigen / Hochgeborenen Fürsten und Herren Herren Johann Friderichen / Hertzogen zu Württemberg und Teck / etc. Graven zu Mümpelgart / etc. Herren zu Heydenheimb / etc.

J. F. Gn. Jungen Sohns Prinz Friderichen

Angestelter und Gehaltner / Christlicher und Fürstlicher Kind Tauff: Sampt darbey begangnem und glücklich vollndtem Fürstlichem Ritterlichem Frewden Fest zu Stuttgart eb: Den 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. etc. Martij / Anno 1616.

Auff J. F. Gn. gnädigen Bevehl / verfertigt durch Philopatrida Charitinum. Getruckt bey Johann Weyrich Rößlin und Johann Alexander Cellio / Anno Christ M D C X V I.

Diese Beschreibung bezieht sich auf die unter 1 bis 4 angeführten Kupferstiche. Der Verfasser hieß mit seinem bürgerlichen Namen Johann Augustin Assum, wie aus seinem Vorwort mit Widmung vom 13. August 1616 hervorgeht. Die unter 1 bis 4 genannten insgesamt 73 Tafeln ergeben zusammen mit dem unter 5 genannten Bericht das geschlossene Bild eines Prunkaufzuges zu ritterlichen Spielen am Beginn des 17. Jahrhunderts. Niemand Geringerer als der Basler Matthias Merian steuerte die Kupfer bei. Wer die vorgenannten Vorlagen besaß, verfügte über eine verlässliche Anleitung. Das Werk erfreute sich daher großer Beliebtheit und Verbreitung und wurde auch Gegenstand einer gründlichen wissenschaftlichen Betrachtung.

Im Miszellenbande sind aber als Nummern 6 bis 10 darüber hinaus noch fünf Relationen (Berichte) über weitere ritterliche Freudenfeste enthalten, die aus Aufzug, Ritterspiel, Austeilen der Dänke, Tanz und Collatio (Confect und Ehrentrünck) bestehen. Dabei werden auch die gehaltenen Reden, vortragenen Gedichte, gesungenen Lieder angegeben, sowie die Tage der Festlichkeiten und die Formen des Dankes genannt. Von besonderem Interesse sind die Blätter 11–13.

11. Reden der Aurora und des Phöbus.

Auf der Rückseite des Druckes steht der handschriftliche Vermerk: „Graff Adam Terzcij und seines Herrn Brudern Auffzug Cartel Bey Ihr Kaij Maij Ferdinandt des driten Hochzeit mit Kaijserin Maria Infant aus Hispanien Im 163. Jaer.“

Bei dem Namen Terzcij ist vermerkt: „Zu Eger alls der Hertzog Von Fridtland wölcher A 16 . . (25. 2. 1634) Erstochen wordt Ist auch Umb Gebracht worden. Ligt Zuer Mista in Böham im Closter in einer kleinen Capelln sampt den Andern begrabn.“

12. Gedruckte Rede.

Auf der Rückseite der Vermerk: „Des hoch und woll Gebornen Graffen Und Herrn Herrn Heinrich Wilhelm von Starhemberg Unnd seiner Comp: Cartel bey Kaij Ferdinandt des dritten Hochzeit Mit Kaij: Maria Infant: auss Hispania Im Jaer 163 -.“

13. Gedrucktes Cartell mit den Artikeln des Ring- und Quintanrennens sowie des Dankes.

Auf der Rückseite ist zu lesen: „Ihr Königliche Maij alls Herr Hochzeiter Cartell. Des Königs Cartell.“

Auch diese drei letzten vorstehenden Drucke sind als Vorlagen zu betrachten. Bei Druck 11 wäre der Zusammenhang mit dem Schicksal Wallensteins bemerkenswert, bei Druck 12 der Hinweis auf das Haus Starhemberg und bei Blatt 13 die genaue Wiedergabe der Cartell Artikel. Alle bisher angeführten Druckwerke wurden im Jahre 1646 im vorliegenden Miszellenband vereint und fest gebunden, dienten aber gewiß schon weit früher den Starhembergern als Muster für ihre ritterlichen Festaufzüge. Sie würden indes weder die Aufmerksamkeit der Linzer Stadtforschung erregen noch verdienen, wenn nicht später in den Sammelband eine Reihe von Aquarellen, Handzeichnungen und Bemerkungen eingeklebt worden wären, die in Wort wie Bild Einblick in ein sonst schier unbekanntes Kapitel der Linzer Kulturgeschichte gestatten.

Von diesen Einlagen scheiden zunächst weitere vier Stücke aus, die offenbar auch nur als Vorlagen für die Linzer Aufzüge dienten. Drei davon bringen Bilder und Beschreibungen jener Kaiserkrönung in Frankfurt am Main, die vom 30. Juni bis 10. Juli 1658 Fest an Fest reihte. Die Kupferstiche zeigen einen Aufzug zum Köpferennen, einen zum Ringelrennen und die Rennbahn auf dem Roßmarkt. Der vierte Kupferstich verewigt ein Turnier, das 1565 im römischen Theatro Vaticano zur Carnevalszeit stattfand.

Wohl aber stehen alle jene Stücke im Mittelpunkt der Betrachtung, die erst später lose dem Band eingefügt wurden, sich aber auf adelige Aufzüge in

Linz beziehen. Es sind dies, der zeitlichen Reihenfolge nach geordnet, die folgenden:

A. Aquarell eines unbekanntes Malers. (Abb. 3)

Die Beschriftung lautet: „Des Hoch Unnd woll Gebooren Herrn, herrn Gundacker von Starhemberg in Lintz, Faschung Auffzug Jenner 1619 Jaer.“

Zwei Männer geleiten einen von zwei Pferden gezogenen Schiffwagen. Es ist eine venetianische Gondel mit rotem Baldachin, unter dem eine Person mit einer Laute sitzt. Vor ihr liegt ein Mann, lässig in die Gondel gestreckt. Er ist, gleich den andern zwei Männern, in weißen, orientalisches anmutenden, mit kleinen roten und schwarzen Tupfen oder Federn besetzten Rock und ebensolcher Hose gekleidet und trägt eine turbanartige weiße Kopfbedeckung mit Federbusch oder Roßschweif. Köpfe und Hälse der Pferde sind mit ähnlichen Hüllen bedeckt. Die Gesichter der Männer sind dunkelbraun, ihre Schuhe rot.

Eine besondere Sehenswürdigkeit dieses ansonsten recht unbeholfenen Aquarelles bildet der Hintergrund. Er stellt eine Ansicht von Linz dar, wie sie sich um 1619 etwa vom Aberg aus bot. Die Darstellung ist plump, aber eindeutig. Martinskirche, Schloß, Schmiedtor- und Landhausturm, Henkerturm, Wassertor, Pfarrkirche ... alle diese Wahrzeichen heben sich deutlich vom Stadtbild ab.

Näheres über diesen ersten ausdrücklich als Invention überlieferten Linzer Aufzug ließ sich bisher nicht ermitteln. Er war sichtlich als venetianische Invention gedacht. Umso ausführlichere Nachrichten sind uns von den Inventionen der Jahre 1635, 1636, 1637 durch einen glücklichen Zufall erhalten geblieben.

B. 1. Aquarellierte Zeichnung des Hofmalers Jonas Arnold, signiert J A 1635. (Abb. 4–8)

Die Beschriftung lautet: „Disser Aufzug ist Durch dem Hoch Und Woll Gebornen Graffen Und Herrn Casparo des Heylichen Röm. Reichs Graff Und Herr von Starhemberg am letzten Faschung Tag zu Lintz auff dem Platz bey Einem Ring Und quintanen Rennen Gehalten worden Im 1635 Jaer.“

Die Namen der auch auf dem Aquarell bezifferten Teilnehmer lauten:

1. Paucer der Röm. Kay. May. Forst Meister.
2. Johann Patist (Albero), Einer löb. Landschafft Roßbereiter.
3. Einer löb. Landschafft Trombeter Und Hörbaucker.
4. Ihr Gräfflich Genaden Musica darbey die Cecilia Recherin, so gesungen.
5. Jonnas Arnoldt Hoff Maller.
6. Philipp Hamreiter Hoff Tischler.
7. Lob Gott Graff von Kuffstein, Herrn Landeshauptmann Sonn.
8. Ihr Gräffl. Gd. Jung Ein Böhamischer Von Adl.
9. Ihr Genaden Herr Graff Casparo von Starhemberg.
10. Hanns Velner Ihr Gräffl. Gd. Hoffmeister.
11. Der Jager zu Riedegg sampt seinen Jager Jungen.

Auf einem anderen, am linken Rande beschädigten Zettel, der weder Jahr noch Ort noch Veranstaltung enthält, sich aber ersichtlich auf denselben



Abb. 8. Aufzug Kaspar v. Starhemberg, Linz 1635
Reitknechte als wilde Männer mit Ersatzpferden



Abb. 12. Aufzug zum Kübelrennen, Linz, Faschingdienstag 1635
Drei Pfeifer und Bacchuswagen



Abb. 13. Kübelrennen, Linz, Faschingdienstag 1635

Tafel XVIII



Abb. 14. Maskerade 1636, Linz. Hoftischler, Stadtturnergesellen, Landschaftsexpeditior



Abb. 15. Maskerade 1636, Linz. Triumphwagen

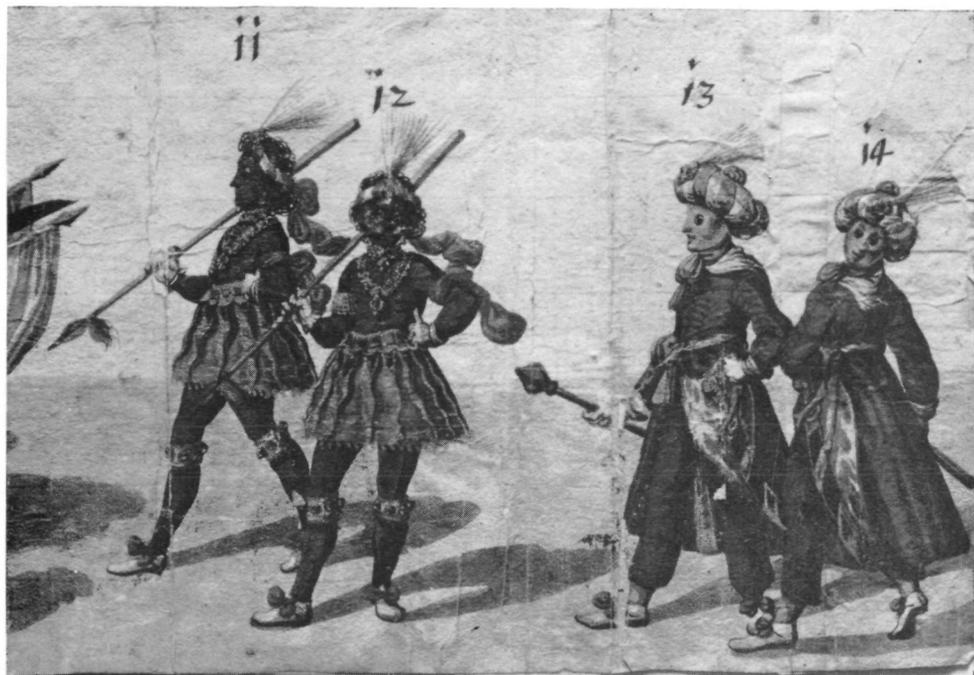


Abb. 16. Maskerade 1636, Linz. Mohren und Türken



Abb. 17. Maskerade, Linz, 14. Jänner 1637. Spitze des Aufzuges

Tafel XX



Abb. 18. Roßballett, Ritter



Abb. 19. Roßballett, Indianer



Abb. 20. Liedertafel Frohsinn. 1. Kostümball 1862

Anlaß bezieht, werden folgende Personen als Teilnehmer am Aufzuge genannt:

B. 2. Beiliegender Zettel.

- | | |
|--|----------|
| 1. Paucker der Röm: Kay: May: Forstmeister am Neuen Pau. | |
| 2. Einer löb: Landschaft In Oesterr: Ob d: Ennß Roßbereiter. | (Abb. 4) |
| 3. und 4. Landschaft Trombeter und Hörbaucker. | (Abb. 5) |
| 5. ... Gd Musica Cecilia Recherin. | } |
| 6. Chrisostimus ... Organist
Haben bede ein teutsches Lied Gesungen. | |
| 7. ... Gd Stallmeister hat den Tischgant geigt. | |
| 8. Paul Pirkl hat den Paß geigt. | |
| 9. (Valtrin Tra)ble Lagey. | |
| 10. Steffen Reichenauer Lagey. | |
| 11. Michel ... Thorstöher im Landhauß. | |
| 12. (Lobg(ott) Graff Von Kuffstein Herrn Landtshauptmann Sohn.
Ist hernach ein Jesuiter worden. N. B. in dem Orn A 1663 den 8. Junnii
gestorben. | |
| 13. Ein Böhamischer Von Adl Ihr Gräffl. Gd. Paschii. | |
| 14. ... Gd. Herr Graff Caspar Graff Und Herr von Starhemberg. | |
| 15. (Vel)ner d. Jünger Ihro Gräffl. Gd. Hoffmeister.
Hat das Böst im Ring Rennen Gwungen ein Groß Silbern Böcher. | (Abb. 7) |
| 16. Graneo Lagey. | } |
| 17. Jager zu Riedegg sampt seinen Zweyen Jager Jung. | |
| 18. Reitt Knecht. | |
| 19. Schwab Stalljung. | |
| 20. Stalljung. | (Abb. 8) |

Auch diese Reihung stimmt nicht völlig mit den Bildern Arnolds überein. Es scheint sich also in beiden Fällen um Entwürfe gehandelt zu haben, die schließlich noch in Einzelheiten abgeändert wurden. Von wesentlicher Bedeutung ist das nicht.

B. 3. Der Löbl: Ritterschaft Cardel A 1635.

„Fama, so durch Ihr unergründliche und doch weltckindige Geschwindigkeit alles khundtbahr macht, hat auch ainer löbl. Ritterschafft der Göttin Venus Ankunfft in disses Landt, daß deroselbige sowol denn hochlöbl. Frawen Zimber zu Ehrn unterschiedliche Ritterspill angestellt nit ohnne Verwunderung zu Ohren gebracht, insonderheit, daß sich alda solche Leuth befindten, die sich understehen derffen, der löbl. Ritterschafft und Soldatesca wolhergebrachten reputation und Ehr, daß sie vor allem des Göttin Venus drewiste Diener seint, zu schmallern oder gar zu nemben, welches sich dann in Ewigkeit nit erhalten werden; auf welches wir uns unversaumbt ainicher Stundt aus unseren in Orient weithabgelegenen Quatieren auf den Weg gemacht, dissen weiten und langen Weg überwundten, allhier auf dem Plan mit gebürhentem Waffen erscheinen, und mit allem unsser alte wolhergebrachte Reputation ohnne ainichen Scheuch und zu manutenieren gedrauen, sondern noch mehrer Reputation und Ehr einzulegen, mehrere Gnadt und Favor von der Göttin Venus und den lobl. Frawen Zimber durch unsere mehrer alß andere zu Waffen bewendte Handt zu erhalten vorhaben seint.

Cavalier de Speranza
Cavalier Disgratiato

Cavalier Constanzo
Cavalier Defurtuno“

Beim feierlichen Vorbeimarsch vor den Ehrentribünen unter Führung der Herolde bot sich auch Gelegenheit, verschiedene Kartelle – in diesem Falle vielleicht am besten mit „Erklärungen“ zu übersetzen – zu überreichen und zu verlesen. Zu ihnen gehören auch die nachfolgenden Kartelle des Aufzuges der Göttin Venus wie des Jägers von Riedegg.

B. 4. Die Göttin Venus.

„Den Löbl. Heren Richtern und Jungheren Ihr Königl. Huldt und Gnadt bevor.“
Mein Meyestett und Herligkeit, so sich an khainem Orth und Endt verspörren oder anbindten lest, deren Eropä, Asia, Affrica und America zu khlein, welche die apides unnd antipades mit einhelliger Defotion und gebogenen Khniegen venerieren und respectieren, deren falls Cefierus, Auster und Borlas sambt deren sich noch habenten 28 Nebenwinden schuldigster massen unaufferlich väforisieren, unnd in Suma, was wil Ich von dissen schlechten Thail des Erdtreiches allein redten, sintemallen sich meiner Herrschafft, Macht und Gewalt über die Tieffe des Mehrs, über den Abgrundt der Hölle und über die Heche der Himmeln sambt aller deren bey sich habenden Planeten, Sonn und Mon bestrekhen thuet.

Waß mir nun in disser meiner Macht für Geschafft obligen, lasse Ich ainen jedten vernuenfftigen erkhenen. Nicht destoweniger und angeacht dessen auß absonderlicher tragender Favor und Naigung habe ich hindahn gesetzt aller disser Geschefft, diesses edle mir sehr angenehme Landt, darinnen die Perge mit Goldt gezierth, die Vlisse mit Silber, die Veldter mit Edelgestain, die Wälder mit khöstlichen Palsamb erfüllt, die Wiesten mit den schenisten volkhombisten Plaimben überrscheidt, die Lufft mit aller annehmlichster Härmonie erfüllet, die Gebeud von Perlein geschmückt, also daß es nit anderst alß mit hechster Billigkeit das irdische Paradeis zu nenen, hieher verstiegen, und auf dissen Plan presendieren wollen, um zu erfahren, ob nach wie vor dissem soviel ansehnliche Ritter und Holdten sich mit ihren Waaffen neben mir auf dem Plan präsentieren, mit ritterlichen Exerziten mir alß ire Göttin der Lieb und dem lobl. Frawenzimer zugleich ire Devotion beweissen und zu dero Affection unnd Gnadt zu erhalten sich bemühen werdten. Die nun soldhes thuen werdten, sollen versichert leben, daß sie von mir nicht unbelohnt lassen werdten, sondern zu einer Excompens in allen dero Vorhaben die Lieb betref: glückhselig prosperiert und favorisiert werden sollen.“

B. 5. Der Weidtmann sambtt seyner grünen Bursch.

„Als ich ahnritt zuer Morgen Stundtt,
Ahm Bhengstill hatt: Mein besten Hundtt,
Zue suechen nach guett Weidttmanns Ahrtt,
Einß edlen Hiersch gewünschte Fahrtt;
Sich wundter, ganntz widter sein Brauch,
Wolldt Gsellmann nicht suechen Im Strauch
Undt fuertt mich hier auff diesen Plann.
Bracht mier das Glick zu stehen ahn
Der Dames adelich Presentz,
Derer zu schuldigster Reverentz
Ich mitt adelichem Ritterspiell
Ich khurtz alhier Erweisen will,

Das kheiner nichtt gefundten wehr,
 Der da mehr gehorsamb Dienst undt Ehr
 Auß Schuldigkeit auch thue Erweisen,
 Die edlen Dames stättich preisen,
 Allß die grinen Jäger, deren Khleidtt
 Ein ständige Hoffnung bedeitt.
 Bitt Euch hingegen umb die Gnadtt,
 Da mir durch dero Ehrleichten Rahdtt
 Der Dank der Schuldigkeit werdtt.
 Der so(wahr blohnet aujff der Erdt,
 Nichts mehr (als Gottes) Gnadtt begehrtt.

Unterthanigster und gehorsambster Khnedtt
 Catinoz undt Silvano.“

B. 6. Federzeichnung, wahrscheinlich von Jonas Arnold.

Die Beschriftung lautet: „Herrn Hanns Ulbrich Schweitzer Hauptmann Aufzug zum Ring – und Quintanen Rennen am letzten Faschung Tag Im 1635 Jaer. Hat das beßt zum Quintan Gewunnen: Ein Ring von 12 Reichstalern wöhr.“

Es nehmen daran teil:

- | | |
|--|------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Drei berittene Trompeter. 2. Ein Reiter mit Lanze. 3. Ein Reiter mit Säbel. 4. Zwei Knappen zu Fuß. 5. Zwei Reiter. 6. Zwei Reiter. 7. Drei Reitknechte, jeder eine Stange in der rechten Hand, ein Pferd an der linken Hand führend. | } (Abb. 9) |
|--|------------|

B. 7. Federzeichnung, wahrscheinlich von Jonas Arnold.

Die Beschriftung lautet: “Des woll Gebornen Herrn Herrn Jörg Christoff Herr von Schalnberg Aufzug den letzten Faschung Tag 1635.“

Es nehmen daran teil:

Zwei berittene Musiker, Schalmei- und Dudelsackpfeifer, deren Pferde von zwei Männern geführt werden.

- | | |
|---|----------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Ihro Gnaden Herr Jörg Christoff Herr von Schalnberg, mit Lanze. 2. Ungenannter Begleiter mit Lanze, ebenfalls beritten. 3. Hauptmann Schweitzer Gräflich Herberstorffischer Stallmeister. 4. Hubmer, Stadthauptmann zu Lintz, beide beritten mit Lanzen. 5. Herr Christoph Ehrnreich Herr von Schalnberg. 6. Herr Christoph Dietrich Herr von Schalnberg, beide beritten. | } (Abb. 10)
} (Abb. 11) |
|---|----------------------------|

Da alle Teilnehmer dieses Aufzuges bäuerlich gekleidet sind, da eine ausgesprochen bäuerliche Musik – Schalmei und Dudelsack – den Aufzug eröffnet, da der gewiß beabsichtigte Sturz des Herrn Christoph Dietrich von Schallenberg vom Pferde – einen zufälligen hätte der Adelige als höchst beschämend sicher nicht im Bilde festhalten lassen – und das Gehaben der übrigen Teilnehmer darauf hinweist, so darf man wohl annehmen, daß hier eine absichtliche Verulkung des ernsthaften, feierlichen Ritterspiels durch seine Übertragung in bäuerliche Umwelt stattfindet. Dieser Vorgang ent-

spricht nicht nur dem Wesen der Renaissance und Barocke, die im Bauern vor allem eine komische Figur sieht, sondern entspricht ebenso der in der Familie Schallenberg beliebten volkstümlichen Note.

B. 8. Aquarellierte Zeichnung von Jonas Arnold.

Die Beschriftung lautet: „Ihro Gräfflich Genaden Hoff Personen auffzug zum Kibel Rennen am letzten Faschung Tag im 1635 Jarr.“

Als Teilnehmer werden genannt:

- | | | |
|---|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Drey Pfeuffer. 2. Adam ... Vorreiter. 3. Pombstark ... Kucheljung. 4. ... Kelner. 5. Jörg Schneeberger Hoff Schneider. 6. Mathias Hattmannsdorffer Stalljung. 7. Lipl ... Hausknecht. 8. Walthaußer Rüblinger Stall Jung. 9. Ihr Gd. Herrn Hanns Wilhelm von Scherffenberg Stall Jung. | }
}
}
}
}
}
}
}
} | (Abb. 12)

(Abb. 13) |
|---|---|--|

Die letztgenannte Person fehlt auf der Zeichnung Arnolds. Die vier Kämpfer tragen statt der Helme Kübel mit Löchern für die Augen, dicht mit Heu ausgestopfte bauschige Kleider, Lanzen mit stumpfen Enden. Sie sitzen auf alten Mähren und sind jeder auf eigene Art gleich den Pferden durch Grünlaub, Spielkarten, Ähren und Fuchsschwänze herausgeputzt. Sie bilden das Gefolge des Bacchus, dessen Wagen drei Volksmusiker, nämlich Schalmei-, Dudelsack- und Flötenbläser, voranschreiten. Die Gruppe gibt folgendes Kartell ab:

B. 9. Kardel Des Bachus Und seine Kibel Renner, A 1635.

„Bachuß Und Seyne khybell Renner.

Ihr Richter bitt wollt stehen still;
 Ob ich wohl binn der Letz im Spill,
 So binn ich doch der Aller best,
 Zu zieren dieses Faschungsfest.
 Unndt mueß mit großem wundter sehen,
 Daß sich allhier thuen undterstehen
 Jeger, Soldaten, Narren deßgleichen,
 Von dennen mich manche erreichen.
 Vohr allen thue ich die Göttin ehren
 Undt laß miers kheinen Teiffell wehren,
 Umb wenig wohrth hier seindt bereit
 Meine Khybler auch gleich zu dem Streitt,
 Die baldt mitt dero starkhen Hanndt
 Werfen manche inn Spott undt inn Schandtt.
 Von diesem Plann schnell zu Endt erreichen,
 Kheyner soll mir daß wasser reichen,
 Bey der Venus auch mehers gellten,
 Ich wolldt sie all vohr Bauern scheldten.

Drumb Göttinn Euch will jetzt gebieren
 Mich mitt dem Rautten Khrantz zu zieren.
 Hochadelige Richter und wohl weiß,
 Ich weiß Ihr gebtt mir auch den Preiß.

Bachus.

Stürzenbecher, Vohlkropf, Trunckhenboltz, Nimmersaht.“

C. 1. Aquarell von Jonas Arnold

Die Beschriftung lautet: „Disse Mascara Ist Im 1636 Jaer den letzten Faschungs-
 tag zu Lintz durch Nachbenannte Herrn und Gutte Freund Gehalten worden.“

Als Teilnehmer werden genannt:

- | | | |
|--|---|-----------|
| 1. Philipp Hamreiter Ihr Gräffl. Gd. Herrn Graff Caspar Hoff Tischler | } | (Abb. 14) |
| 2. Die Thurner Gesseln zu Lintz. | | |
| 3. ... setz Einer Löb: Landschaft Exbeditor. | | |
| 4. Hanns Velnor Gräfflicher Starhembergerischer Hoffmeister. | | |
| 5. Thoma Preissingor. | | |
| 6. Valtin Trable, Lagey. | } | (Abb. 15) |
| 7. Steffan Reichenauer, Gonand Fatinger Ein Lagey. | | |
| 8. Herr Johann Patist Kütner von Kunitz, Anno 1651 Einer löb:
landschaftt einnöhrer worden. | | |
| 9. Herrn Schmidtberg Jung Hanns Bilich von wätzen Kirchen. | } | (Abb. 16) |
| 10. Jonnas Arnoldt Gräfflich Starhembergerischer Hoffmaler. | | |
| 11. Hanns Jörg Cantzalist in der Landschafts Cantzley. | } | (Abb. 16) |
| 12. Jörg ... Herrn Paul driller Handelsdiener. | | |
| 13. Herr Hanns Christoff Menner Herrn Einnöhmer Cassierer. | | |
| 14. Herr Michl Grothoffer. | | |
| 15. Johann Grinn Ihr Gräffl. Gd. Goltschmid. | | |
| 16. Ihr Gräffl. Gd. Musicus. | | |

D. 1. Aquarell, wahrscheinlich von Jonas Arnold.

Die Beschriftung lautet: „Disse Mascara und Ballett ist durch Nachbenannte
 den 14. Jänner 1637 Jaer zu lintz im Landhaus zu Underthänigst Ehren dem hoch
 und wollgeboren Herrn Herrn Graff Caspar des Hl. Röm. Reichsgrafen und Herr
 von Starhemberg gehalten worden.“

Erhalten ist nur das erste Blatt mit der Spitze des Aufzuges: (Abb. 17)

1. Valtin Trable, Lagey.
2. Jörg Jäger, Lagey.
3. Turnergesellen.
4. Bocksberger Ihr. Gräffl. Gd. Frantzen v. Harrach Paschy.
5. Jakob Lang von Nürnberg.
6. Wolf Habringer Ihr. Gräffl. Gd. Kaspar v. Starhemberg Kämmerling.
7. Wolf Kaloffter Ihr. Gräffl. Gd. Kaspar v. Starhemberg Kämmerling.
8. bis 14. Landschaftsbeamte, die das Ballett tanzten.

Der in den vorstehenden Ausführungen oft genannte Jonas Arnold war Radierer und Pergamentmaler und eine markante Erscheinung der Linzer Renaissancezeit. Als Hofmaler des Grafen Starhemberg war er Inventor, Inszenator, Teilnehmer und Zeichner der Festaufzüge in einer Person. Sein Handzeichen JA sichert ihn als Urheber der meisten Skizzen, deren Figuren

er mit Witz, Schwung und Humor darstellt. Die Linzer Stadtgeschichte dankt diesem Manne Aquarelle und Federzeichnungen, die anschaulich ein Stück Linzer Kulturleben festhalten, von dem wir sonst höchstens durch dürftige Hinweise des Wortes wüßten.

E. 1. Aquarell eines unbekanntes Malers.

Keine Beschreibung, kein sonstiger Vermerk.

Aufzug zu einem ritterlichen Fest, vermutlich zu einem Roßballett in der landschaftlichen Reitschule zu Linz, das den Kampf zwischen Rittern und Indianern zum Inhalt hatte. Die zwei Gruppen sind möglichst ähnlich gekleidet, aufgebaut und ausgerüstet.

Erste Gruppe: Ritter.

(Abb. 18)

1. Drei Ritter zu Pferd in Rüstung mit Lanzen, Schilden und blumengeschmückten Helmen. Die Lanzen tragen blau-weiß-rote Fähnchen, die Pferde zeigen blumengeschmückte Kopfschmuck. Die Farben Blau, Weiß und Rot herrschen nebst Gelb in den durchwegs gleichen Kleidung der Ritter vor.
2. Ein Ritter in Rüstung zu Fuß mit Wurfspieß in rechter, Schild in linker Hand.
3. Ein Ritter zu Pferd in Rüstung mit Mantelumhang, ohne Waffen, hält ein flammendes Herz hoch. Die Decke des Pferdes reicht bis zum Boden.
4. = 2.
5. Ein Ritter in Rüstung führt ein Pferd.
6. = 1.

Zweite Gruppe: Indianer.

(Abb. 19)

1. Drei Indianer zu Pferd mit Lanzen, Schilden und blumengeschmückten Helmen. Die Lanzen tragen rot-weiß-blaue Fähnchen. Die Pferde zeigen blumengeschmückte Kopfschmuck. Die Farben Blau, Weiß, Rot herrschen nebst Gelb in den durchwegs gleichen und der ritterlichen Kleidung angepaßten Kostümen der Indianer vor.
2. Ein Indianer zu Fuß mit Wurfspieß in rechter, Schild in linker Hand.
3. Ein Indianer zu Pferd mit Mantelumhang, ohne Waffen, hält ein flammendes Herz hoch. Die rote Decke des Pferdes reicht bis zum Boden.
4. = 2.
5. Ein Indianer führt ein Pferd.
6. = 1.

Auf einer gedruckten Schilderung und sieben handschriftlichen Berichten wird ausdrücklich das Geschlecht der Starhemberge als Veranstalter der Aufzüge erwähnt; auf dem achten Aquarell scheinen die Wappenfarben des Hauses Starhemberge vorzuherrschen. Die ältesten gedruckten Relationen gehen auf das Jahr 1616 zurück, das älteste Aquarell auf das Jahr 1619. Es ist also wohl die Annahme berechtigt, daß die württembergischen Drucke und Kupferstiche als Muster und Vorbilder für die Aufzüge der Starhemberge dienten, ursprünglich in Einzelstücken erworben wurden und erst um 1646 nach Aussage der Initialen des Einbandes von dem hier mehrmals erwähnten Starhembergischen Hofmeister Hans Vellner zu einem Sammelband vereint wurden. In diesen Band klebte man dann lose auch die Erinnerungs-

blätter an die Linzer Aufzüge ein. Es dürfte daher auch das unbeschriftete Blatt: „Ballett der Ritter und Indianer“ mit großer Wahrscheinlichkeit den Aufzügen des Hauses Starhemberg zuzurechnen sein. Gestützt wird diese Annahme noch durch die Tatsache, daß ein volles Dutzend der in den Kupferstichen festgehaltenen württembergischen Inventionsgruppen in den Zeichnungen der Linzer Blätter wiederkehren. Es sind dies:

1. Berittene Herolde mit Federhüten und Stäben.
2. Feldtrompeter und Heerpauker hoch zu Roß.
3. Venuswagen.
4. Bachuswagen.
5. Reiter mit Turnierlanzen.
6. Knappen mit gesattelten Pferden.
7. Schiff.
8. Saitenspieler.
9. Bläser.
10. Trommler und Pfeifer.
11. Wilde Männer.
12. Jäger mit Hunden.

Alle diese Umstände machen es fast zur Gewißheit, daß wir in sämtlichen handgemalten oder handgezeichneten Einlagen des Miszellenbandes, III, 510, im Linzer Landesmuseum Erinnerungsblätter oder Entwürfe betreffend Aufzüge oder Inventionen des Hauses Starhemberg vor uns haben.

IV. Festbarock und Volkstum

In das barocke Festwerk des Adels wurde auch das Volk einbezogen. Seine Gruppen treten in den Aufzügen echt auf, wie in Linz der Jäger von Riedegg mit seinen Jägerburschen und Hunden, oder sie werden bloß gespielt, wie in den Linzer Wirtschaften, Bauernhochzeiten und Schlittenfahrten, wo Adelige sich wie Leute aus dem schlichten Volk kleiden und benehmen. Dasselbe Doppelspiel zeigt sich auch in den Aufzügen. So steht das sichtlich gespielte tölpische Bauerntum im Aufzug des Herrn Jörg Christoff von Schallenberg der natürlichen Komik der Kübelrenner gegenüber, die das Ritterspiel des Adels verulken. Außerdem stellen Beamte, Handwerker und Gesinde des Adels den Hauptteil der Gestalten der Aufzüge, nehmen also als Darsteller an den Aufzügen persönlich teil.

Der Aufbau des barocken Festwerkes greift auf antik-höfische Formen zurück, verwendet aber auch zeitgemäß-exotische Anregungen und verschmäht daneben keineswegs die volkstümlich-heimischen Überlieferungen der Festgestaltung. So stammen die beliebten „Wilden Männer“ aus dem Märchenschatz des Volkes und die Instrumentgruppen Pfeifen und Trommeln, Schalmeien und Dudelsack, Geigen und Bassettl aus der Festüberlieferung

der Volksmusik. Ebenso steckt in manchen Turnierformen altes Volkserbe oder Festgepränge aus dem hochentwickelten städtischen Schützenwesen.

Es ist nun Aufgabe der wissenschaftlichen Volkskunde, das weitere Schicksal dieses aufsteigenden Volksgutes, seine Umprägung und Weiterbildung, sein Verschwinden oder seine Rückkehr ins Volk zu verfolgen. Die Volkskunde hat aber ebenso auch das aus den Adelskreisen ins Bürger- und Bauerntum abgleitende Überlieferungsgut zu beachten. Hieher gehört zunächst das Maskentreiben der Redouten, das noch Maria Theresia streng dem Adel vorbehielt. Ebenso fanden die maskierten Schlittenfahrten des Adels im 19. Jahrhundert Nachahmung in der Bürgerschaft. Schließlich ist das erste Faschingsfest der Liedertafel Frohsinn in Linz am 16. Feber 1862 ein letzter Nachhall der alten Inventionen. Ein echter Künstler, der Linzer Alois Greil, war Inventor, Teilnehmer und Maler dieses Festes in einer Person wie 300 Jahre früher Jonas Arnold. Die ritterlichen Kampfübungen leben heute nicht nur weiter in einzelnen sportlichen Wettbewerben, sondern ebenso im volkstümlichen Kufenstechen, Gansreiten sowie im Ringspielfahren der Kinder. Auch die Zünfte bemächtigten sich frühzeitig des Turnierwesens. So zeigten die Linzer Schiffknechte am 26. März 1654, August 1658 und 10. August 1673 vor hohen Herrschaften ihre Meisterschaft im Schifferstechen auf der Donau⁴⁹⁾, so führten am 24. Juni 1653 die Linzer Fleischhacker auf dem Hauptplatz ein richtiges Turnier vor, von dem sich folgende Beschreibung erhielt⁵⁰⁾.

Es kommen die Fleischhacker, deren über 40 gewesen, sauber bekleidet zu Pferde mit zwei Trompetern und zwei dazu aus der Bürgerschaft deputierten Commissarien samt einem schönen, neuen Standart, Hellebarden und ausgeworfenen Gewinsten – als ein rot Tuch, Hut und Federn; ein rot Paar Strümpf und ein Paar Handschuh an roter Stangen hangend – auf den Platz in die all dort vor des Burgermeisters Haus herdann aufgemachte Schranken. Sie sind dann bis drei Uhr Paar und Paar im Kürß turniert und die Gewinste von Iro Exzellenz Herrn Herrn Landeshauptmann ausgeteilt worden.

So vermag die volkskundliche Betrachtung der ritterlichen Aufzüge und Inventionen ein Beispiel zu bieten, wie Brauchtumsformen entstehen, blühen, fruchten, welken und vergehen.

Die Arbeiten an dem vorliegenden Aufsatz führten den Verfasser unter anderem auch nach Wien, wo er in Archiven und Bibliotheken die in Linz festgestellten Grundlagen zu ergänzen und zu verstehen trachtete. Als er aus diesem Anlasse einen leitenden Beamten einer großen staatlichen Sammlung um Hinweise auf adelige Aufzüge und Karusselle in Linz ersuchte, meinte dieser ganz erstaunt: „Ja, gib't's denn so was in Linz auch?“

⁴⁹⁾ LR, C III C/1/84c und C III F/8/235, B II A/2/1773. Tagebuch des Ferdinand Bonaventura Grafen Harrach, in „Kultur“ 12 (Wien 1911), S. 418 f.

⁵⁰⁾ LR, C III C/2/24. Handschrift, Stadtarchiv Linz, Bd. 218, Fasz. XVIII/1a.

Obwohl die vorliegenden Belege ganz gewiß nur von einem Bruchteil des wirklichen Geschehens Kunde geben, beweisen sie doch einwandfrei, daß es auch in Linz ein reges adeliges Leben mit Aufzügen, Ritterspielen, Maskentreiben, Bällen und sonstigen standesgemäßen Unterhaltungen, die mit dem Turnierwesen zusammenhängen, gab. Damit wird aufs neue bewiesen, daß auch das kleine Linz an der großen kulturellen Vergangenheit Österreichs regen und tätigen Anteil nahm.

Schrifttum

Abkürzungen

Böheim	= Böheim Wendelin; Handbuch der Waffenkunde, Leipzig, 1890.
Dilich	= Dilich Wilhelm; Beschreibung und Abriß dero Ritterspiel / so Moritz / Landgraff zu Hessen / . . . haben halten lassen. Cassel, 1661.
Oberleitner	= Oberleitner Hans; Aufzüge, Ritterspiele und Faschingsfreuden in Linz in den Jahren 1635, 1636, 1637. Jahrbuch der Stadt Linz 1937, Linz, 1938, S. 166.
Oechselhäuser	= Oechselhäuser Adolf; Philipp Hainhofers Bericht über die Stuttgarter Kindtaufe im Jahre 1616. Neue Heidelberger Jahrbücher, Jg. 1 (1891). S. 272, 293.
Sammelband	= Unterschiedliche Künstliche Aufzüge bey fürstlichen Hochzeiten und Kündstaufen. In Kupferstich. Landesmuseum Linz, Standzahl III, 510.
Schmidt	= Schmidt Justus; Linzer Kunstchronik. III. Teil, Gesamtdarstellung, Linz, 1952.
Sieber	= Sieber Friedrich; Volk und volkstümliche Motive im Festwerk des Barocks. Berlin, 1960.
Wackerow	= Wackerow C(arl); Das Caroussel, geritten in der k. k. Hofreitschule 1880, dargestellt durch Bild und Wort. Wien, 1881.
Zedler	= Das große vollständige Universal Lexikon aller Wissenschaften und Künste nebst 3 Bänden Nötige Supplemente. Leipzig und Halle bei Johann Heinrich Zedler. 18. Jahrhundert.
LR	= Linzer Regestenwerk, Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [108](#)

Autor(en)/Author(s): Commenda Hans

Artikel/Article: [Adelige Aufzüge im alten Linz. 182-209](#)